

# Vorwort

Die Entwicklung eines inklusiven Bildungssystems kann in Deutschland gegenwärtig – gemessen an der medialen Präsenz des Themas und den Statements politischer Akteure – als eines der zentralen bildungspolitischen Reformprojekte bezeichnet werden. In diesem Zusammenhang werden Fragen, die die Umgestaltung der Schullandschaft betreffen, intensiv diskutiert und in einigen Bundesländern auch schon in die Tat umgesetzt: die Auflösung von Förderzentren, die Einbindung sonderpädagogischer Expertise in die Allgemeine Schule, eine Umstellung diagnostischer Verfahren und Ressourcenzuweisung, eine Reform der Lehramtsstudiengänge u.v.m. Während Fragen, die die strukturelle und organisatorische Schulentwicklung adressieren, einen großen Raum einnehmen, geraten originär *didaktische* Fragen, die aus der Zielstellung eines inklusiven Bildungssystems erwachsen, erst allmählich ins Blickfeld. Dies gilt insbesondere für die Frage, wie Unterricht so geplant und gestaltet werden kann, dass er den vielfältigen Lernvoraussetzungen von Schülerinnen und Schülern, insbesondere auch von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen bzw. mit einem spezifischen Förderbedarf gerecht werden kann. Dieser ‚blinde Fleck‘ in der Diskussion um schulische Inklusion ist insofern erstaunlich, kann doch Unterricht nach wie vor als Kerngeschäft von Schule verstanden werden.

Didaktische Herausforderungen stellen sich beispielsweise im Hinblick auf eine barrierefreie Gestaltung von Lernmedien und Unterrichtskommunikation in inklusiven Settings, die Berücksichtigung von Förderbedarfen im Bereich sozialer Kompetenzen oder die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit schwerwiegenden körperlichen Beeinträchtigungen und progredienten Erkrankungen. Herausforderungen stellen sich aber vor allem auch dann, wenn es um die Gestaltung eines zieldifferennten Unterrichts geht, der den Bildungsansprüchen von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen des Lernens und geistiger Behinderung Rechnung trägt. Solche didaktische Fragen spitzten sich gerade im Fachunterricht der Sekundarstufe zu, wenn nicht nur die Komplexität der Lerngegenstände und die fachlichen Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler immer weiter zunehmen, sondern in zieldifferent unterrichteten Klassen auch die Spannbreite der Lernvoraussetzungen innerhalb einer Lerngruppe.

Die mit diesen Herausforderungen verbundenen Fragen können nur im Schnittfeld von Fachdidaktik und Sonderpädagogik sinnvoll bearbeitet werden. Sie erfordern eine tiefergehende didaktische Diskussion, die sich gerade an konkreten Unterrichtsbeispielen differenziert entfalten kann, um am Ende nicht bei gehaltlosen Aussagen, sondern bei (ersten) Antworten zu landen, die sich in der Unterrichtspraxis als tragfähig erweisen können und durch die sich auch offene Fragen konkretisieren und weiterführende Forschungsperspektiven entwerfen lassen.

Der didaktische Diskurs findet innerhalb der Fachdidaktiken und Sonderpädagogik bislang überwiegend in voneinander »getrennten Welten« statt: Auch wenn Fragen im Hinblick auf Heterogenität und Differenzierung für die Fachdidaktik nicht neu sind und beispielsweise im Kontext von Mehrsprachigkeit bereits seit einiger Zeit thematisiert werden, erweitert sich doch das Spektrum an Heterogenität, das im Zuge der Inklusion im Fachunterricht Einzug hält, deutlich. In der Sonderpädagogik, insbesondere der Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung, wurden fachdidaktische Fragen wiederum bislang kaum aufgegriffen bzw. weitestgehend losgelöst vom Diskussionsstand in den Fachdidaktiken bearbeitet. Ein stärkerer fachlicher Austausch zwischen Fachdidaktiken und Sonderpädagogik und eine Zusammenführung der beiden Expertisen in Forschung und Lehre kann dabei nicht nur als überfällig, sondern auch dringend erforderlich betrachtet werden, um didaktisch-methodische Ansätze für einen inklusiven Fachunterricht entwickeln zu können.

Dieser Austausch wurde im Rahmen eines Symposiums, das in Kooperation mit der Professional School of Education der Humboldt-Universitäts-Gesellschaft mit Unterstützung des Lehrstuhls für Geistigbehindertenpädagogik (Prof. Dr. W. Lamers) im November 2013 an der Humboldt-Universität zu Berlin realisiert werden konnte, initiiert bzw. vertieft. Im Rahmen dieses Symposiums haben sich Vertreterinnen und Vertreter aus Fachdidaktik und Sonderpädagogik – aus Wissenschaft und inklusiver Schulpraxis – zu didaktischen Fragen eines zieldifferenten inklusiven Fachunterrichts intensiv ausgetauscht und gemeinsam Perspektiven für den Unterricht entworfen. Ergebnisse dieser gemeinsamen Arbeit fließen auch in die Beiträge dieses Sammelbands ein.

Anspruch der in diesem Band versammelten theoretischen und praxisorientierten Beiträge ist es, (fach-)didaktische Erkenntnisse und weiterführende Fragestellungen zu einem inklusiven Fachunterricht zu bündeln und für das Fächerspektrum der Sekundarstufe und die Gestaltung des Unterrichts in diesen Fächern zu spezifizieren und konkretisieren.

Nach einführenden Beiträgen, die sich mit der Bedeutung fachdidaktischer Fragen für eine inklusive Schul- und Unterrichtsentwicklung beschäftigen und einen Überblick über den aktuellen theoretischen und empirischen Forschungsstand geben, werden 15 Unterrichtsfächer der Sekundarstufe aus fachdidaktischer und sonderpädagogischer Perspektive im Hinblick auf einen zieldifferenten Unterricht mit heterogenen Lerngruppen didaktisch reflektiert. Die theoretischen Reflexionen erfolgen im Hinblick auf ein konkretes Unterrichtsthema und werden für jedes Fach in einem praxisorientierten Beitrag in Form von Gestaltungsideen für den Unterricht zusammengeführt und konkretisiert. Die Praxisbeiträge geben – über das exemplarische Unterrichtsthema hinaus – Anregungen für die unterrichtliche Praxis in den verschiedenen Fächern.

Unser besonderer Dank gilt allen Autorinnen und Autoren, die mit ihren Fachbeiträgen diese Publikation ermöglicht und mitgestaltet haben. Darüber hinaus danken wir Melina Plaßmann, Jule Wilisch und André Schäffer für ihre Unterstützung bei der redaktionellen Durchsicht der Manuskripte.

Die Herausgeber,  
Berlin, im März 2015